

„Du willst mich nur trösten, du Gute,“ erwiderte der Sohn. „Ich sehe, wie sehr dich das Unterrichten anstrengt, ich höre, wie dich der Husten quält, wenn du stundenlang gesprochen, gezählt und gesungen hast. Und wenn nun vollends ein solches kleines Ungetüm dir die saure Arbeit noch erschwert durch Unart und demütigenden Hochmut, nein, das ist unerträglich. Ich kann es nicht verantworten, daß du dich meinetwegen über deine Kräfte anstrengst.“

Da erscholl die Klingel, und als Frau Kantor Sölmann öffnete, trat ein ungefähr dreizehnjähriges Mädchen herein, deren Ähnlichkeit mit Reinhard sogleich die Schwester erkennen ließ.

„Woher kommst du denn schon jetzt,“ fragte verwundert die Mutter, „deine Schule dauert doch bis 5 Uhr?“

„Ja, die Lehrer haben heute Konferenz,“ antwortete das Mädchen, „und da wurde bereits um 4 Uhr geschlossen.“ Ein Freudenstrahl übersflog das Antlitz der blassen Frau, und sie sprach:

„Das trifft sich gut. Registrators Emma, die eigentlich jetzt noch eine Stunde hätte, hat heute absagen lassen, da sie Besuch erwarten. Kinder, wir wollen der Hitze in der Stadt entfliehen und nach Eichendorf wandern. Wir bringen ein paar Stunden im Freien zu. Ich nehme Butterschnitten mit, im Gasthose lassen wir uns ein Glas Bier zum Abendbrote geben, und dann wandern wir durch den Wald nach Hause.“

„Heisa, das wird schön!“ jubelte Regina, faßte den Bruder bei der Hand und wirbelte ein paarmal